

führt sich auf eine Entscheidung des Reichsversicherungsamts, in der der Grundsatz aufgestellt ist, daß eine Beschäftigung in einem landwirtschaftlichen Hauptbetrieb auch dann als Beschäftigung in der Landwirtschaft im Sinne der Sozialversicherung anzusehen ist, wenn sie an sich nicht landwirtschaftlicher Art ist.

— (Der Elbgängerbund in Wien.) Der Elbgängerbund unter Leitung seines Bundeschormeisters, des Kirchenmusikdirektors Richard Wittner-Pirna, konnte, wie der „Pirnaer Anzeiger“ meldet, bei dem Bundeskonzert in der Wiener Sängerkapelle einen beachtlichen Erfolg erzielen. Namentlich zwei Konzerte auf Texte von Erich Vanger-Dresden, vertont von Paul Schmidt-Sebnitz und Franziskus Nagler-Leisnig, entfachten geradezu einen Sturm der Begeisterung.

— (Ein Flaggenzwischenfall in Eger bei der Durchfahrt eines Sängersuges.) Erst jetzt wird ein Zwischenfall bekannt, den ein durchfahrender Sängersonderzug auf dem Egerer Bahnhof mit der dortigen Staatspolizei hatte. Die Sänger hatten am Wagen eine Fahne mit den Farben schwarz-rot-gold befestigt und wurden, als sie in Eger angelangt waren, von der Polizei aufgefordert, die Fahne sofort zu entfernen.

— (Nachverhandlungen über den Schiedspruch ergebnislos verlaufen.) Die Nachverhandlungen im Reichsarbeitsministerium über den Schiedspruch in der sächsischen Textilindustrie sind ergebnislos verlaufen.

— (Döbling. Schadenfeuer.) Am Sonntag brannte das Wohnhaus des Gasthauses „Zu den Linden“ in Döbling bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch nicht geklärt.

— (Ramenz. Das Forstfest) wird dieses Jahr in der althergebrachten Weise vom 19. bis 23. August abgehalten.

Dresden. (Dresdner Jahrmärkte.) Die städtischen Körperschaften in Dresden haben die Aufhebung der dazselbst in jedem März, Juli und Oktober stattfindenden Jahrmärkte beschlossen und um die dazu erforderliche Genehmigung beim Ministerium des Innern als der zuständigen Marktbehörde nachgesucht. Einige als Marktbesitzer beteiligte, zumeist Feriantenverbände, beschwerten sich bei den Ministerien über diesen Beschluß und beriefen sich unter anderem auf die wirtschaftliche Bedeutung der Dresdner Jahrmärkte, auf ein gewisses Interesse der sächsischen Industrie an ihnen und auf die von ihnen behauptete Möglichkeit, diese Veranstaltungen auch ohne Verkehrsgefährdung stattfinden zu lassen.

Dresden. (Zum Raubmord in Großenhain.) Zu dem Raubmordversuch auf der Straße Großenhain-Naulis wird weiter mitgeteilt, daß die verletzte landwirtschaftliche Arbeiterin drei Stiefelstücke, vermutlich aus einer Selbstlade-pistole, erhalten hat. Ihr Zustand ist noch sehr ernst und falls bei der Operation noch Komplikationen eintreten sollten, besteht sogar Lebensgefahr, da Hauptblutgefäße gefährdet sind.

Weichenstellung anstatt in das dritte Gleis in das vom Güterzug besetzte vierte Gleis einfuhr. Die falsche Weichenstellung hängt zusammen mit dem derzeitigen Umbau des Stellwerkes auf der Westseite des Bahnhofs Dinkelscherben. Zur Wahrung der Sicherheit während des Umbaus ist dort ein Weichenstellwerk aufgestellt, durch das die erforderlichen Abhängigkeiten zwischen Weichen und Signalen hergestellt werden. Diese Abhängigkeiten zeigten insofern eine Lücke, als das Signal für die Einfahrt in das dritte Gleis aufgezogen werden kann, wenn die Eingangswweichen auf Gleis vier gestellt waren.

geradlinige Nase, gewöhnlichen Mund, vollständige Zähne und ein ovales Gesicht. Er war mit dunklem Anzug bei seinem Aufenthalt in der Großenhainer Gegend bekleidet und trug eine dunkelblaue Sportmütze, keinen Kragen, schwarze Schuhe und keine Strümpfe.

Dresden. (Das Brot 6 Pfennige billiger!) Wie der Arbeitgeberverband der Sächsischen Mühlenindustrie, die Bäder-Annung zu Dresden und die Schlüterbrotfabrik G. m. b. H., Dresden bekanntgeben, beträgt der Preis eines 4-Pfundbrottes ab 1. August für 1. Sorte 84 Pfg. (bisher 90 Pfg.), 2. Sorte 78 Pfg. (84 Pfg.)

Dresden. (Hölz in Falkenstein.) Ueber die Empfangsfeierlichkeiten aus Anlaß der Anwesenheit von Max Hölz in Falkenstein am vergangenen Sonntag weiß der SPD. noch folgende mündliche Einzelheiten zu berichten: Frau Hölz kündigte an, daß sie anschließend an ihre kurze Rede sammeln gehen werde, denn Bravorufen allein brächte den politischen Gefangenen keine Hilfe. . . . Auch Hölz verlangte „Taten“. Hier in Falkenstein z. B. solle jeder soviel zur Sammlung für die rote Hilfe geben, daß die Ergebnisse von Chemnitz und Delitzsch, wo er gesprochen hätte, übertroffen würden. . . . Weiter erzählt der SPD.: . . . Gegen 1/11 Uhr trifft Hölz ein und besteigt mit noch einigen Leuten ein bereitstehendes Lastauto. Die Hochrufe seiner Parteileute verstummen aber, als sie sehen, daß Hölz sich mit seiner Begleitung freisetzt und das Auto wieder verläßt. Danach heftiges Hin und Her. Alles redet auf den berühmten Genossen ein. Der aber will nicht. Er sieht leidend aus, redet aber energisch und temperamenvoll: „Ich mach nicht mehr mit! Wo kommen wir denn hin, wenn jeder kleine Funktionär macht, was er will?“ Und als ihn einer sanft dirigieren will, braust er auf: „Rührt mich nicht an, sag ich euch!“ Er geht wieder in den Bahnhof zurück. Die Abteilung des RZB. marschiert ohne ihn zum Schützenplog. 20 Minuten nach seiner Ankunft besteigt Hölz das Auto wieder und fährt nun durch den Ort, begrüßt von den einen und bestaunt von den vielen anderen. . . . Der SPD. bemerkt zum Schluß: Nach alledem, was sich hier in Falkenstein zeigte, bestätigt es sich, daß Hölz für die RPD. kein bequemer Genosse sein wird. Heute noch erste Reklamefigur und morgen schon — sehr langer Erholungsurlaub in Rußland.“ Ein Zwickauer Blatt bemerkt in seinem Berichte noch: Max Hölz ließ es sich nicht nehmen, mit einem kleinen Trupp barhäuptig mit einer schwarzen Hemdbluse auf einem Lastkraftwagen an dem Rathaus, das man ihm angeblich in seinen Kreisen als Residenz als künftiger Oberbürgermeister (!) der vereinigten Stadt Göltzthal wünscht, nochmals vorüberzuziehen.

Dresden. (Verfassungsfeier 1928.) Das sächsische Ministerium für Volksbildung und das Wirtschaftsministerium ordnen an, daß die Schulen, die durch die Sommerferien gehindert sind, am 11. August Verfassungsfeiern abzuhalten, diese Feiern am Montag, dem 27. August, zu veranstalten haben. In Berufsschulen sind nur die Schüler heranzuziehen, die zur Zeit der Feiern Unterricht haben würden.

Dresden. (Die Wiederaufnahme der Personenschiffahrt Bodenbach-Aussig.) Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft teilt mit, daß sie ihren Betrieb auf der Strecke Bodenbach-Aussig wieder aufgenommen hat.

Dresden. (Der Fall Sidmann.) Der frühere Direktor der Anstalten des Magdalena-Hilfsvereins, Pfarrer Sidmann, der, wie erinnerlich, Ende Mai wegen Körperverletzung und Beleidigung, begangen gegenüber Insassen der ihm unterstellten Anstalt, zu 350 Mark Geldstrafe verurteilt worden war, ist nunmehr, nachdem das gegen ihn eingeleitete Strafverfahren abgeschlossen ist, aus den Diensten der evangelisch-lutherischen Landeskirche im Freistaat Sachsen ausgeschieden. Die von Pfarrer Sidmann gegen das Urteil des Dresdner Schöffengerichts eingelegte Berufung steht am 7. August zur Verhandlung.

Wagen. (Sittlichkeits-Verbrechen.) Am 29. Juli 12.15 Uhr nachmittags hat ein Unbekannter auf

Wie das Unglück geschah — Der Bericht eines Mitreisenden

Der Sonderberichterstatter der T. L. erhielt von einem Mitreisenden des Unglückszuges die folgende Schilderung: Der Zug war besonders seit Ulm sehr stark mit Ferienreisenden besetzt, da der letzte Teil des Zuges nur bis Ulm ging und deshalb zahlreiche Reisende in die durchfahrenden Wagen übergehen mußten. Im Zuge herrschte Ferienstimmung, da der große Teil der Reisenden — besonders zahlreich aus der Gegend von Mannheim und aus der Stuttgarter Gegend — nach Oberbayern fuhr. Eine Gruppe von Turnern in oberbayrischer Tracht, offenbar aus Röhln zurückkommend, fiel durch ihre gute Stimmung besonders auf. Nach der Haltestelle Neu Eßfingen ging der Zug kurz vor der Unglücksstelle in ein auffällig schnelles Tempo über. Vor der Station Dinkelscherben ereignete sich dann das Unglück. Die Reisenden wurden schrecklich durcheinandergeworfen, weil der Zug fast augenblicklich zum Stehen kam. Es gab ein entsetzliches Schreien der Frauen und Kinder, die sich aus dem Durcheinander von Gepäckstücken und am Boden liegenden Personen trefren mußten. Verhältnismäßig schnell waren alle Wagen verlassen. Nun sah man, wie die Lokomotive auf das Ende eines Güterzuges aufgefahren war; sie hatte sich auf die rechte Seite geriegt, während der Tender etwas auferichtet stehen geblieben war. Die letzten Güterwagen bildeten mit der Lokomotive einen Trümmerhaufen, in welchem das Feuer der Lokomotive brannte, das eine halbe Stunde nach dem Unglück von der Ortsfeuerwehr gelöscht wurde. Es ist auffällig, daß die ersten Wagen nach dem Gepädwagen (zwei lange 4. Klasse Wagen) unbeschädigt blieben, ebenso der mittlere und hintere Teil des Zuges, dagegen wurde der vierte und fünfte Wagen — soweit sich feststellen ließ: kurze alte 4. Klasse Wagen — vollständig zerrümmert und ineinandergeschoben.

der Straße Leppersdorf-Wachau verjucht, an einem 20 Jahre alten Dienstmädchen aus Wachau ein Sittlichkeitsverbrechen zu verüben. Der noch Unbekannte hat das Mädchen, die mit dem Rade gefahren kam, abgelauert, sie vom Rade gezogen und ins nahe Kornfeld geschleppt. Nach heftiger Gegenwehr des Mädchens ist er, ohne seinen Zweck zu erreichen, geflüchtet. Es handelt sich um einen 1,65 Meter großen, etwa 20—25 jährigen kräftigen Mann mit rotblondem langer Haar. Er trug ein bläuliches Jacket, dunkle Hose, weißes Hemd ohne Kragen, schwarze Halbschuhe. Sachdienliche Mitteilungen werden an den Gendarmeriestandort Radeberg oder Seifersdorf erbeten.

Gohrisch (Sächsische Schweiz). (Gohrischer Helldenmal enthüllt.) Der hiesige Jugendverein hatte vor einigen Jahren für die Gohrischer Gefallenen des Weltkrieges ein Ehrenmal aus Sandstein errichten lassen. Es hatte sich herausgestellt, daß die Schrift auf dem Steine, die die Namen der fürs Vaterland Gefallenen der Nachwelt überliefern sollte, nicht dem Zahn der Zeit standhalten würde, und so hatte sich der Jugendverein entschlossen, eine Bronzetafel herstellen zu lassen, auf der die Namen der Toten auch auf spätere Geschlechter überkommen. Am Sonntag fiel die Hülle.

Herrnstretschen. (Ertrunken.) Vor den Augen seiner Braut geriet ein Berliner Besucher, der außerhalb der Schwimmschule badete, in einen Strudel der Elbe und ertrank. Die Leiche konnte geborgen werden.

Wohorn. (Motorradunglück.) Ein Brüderpaar unternahm von Dresden aus eine Motorradfahrt über Wohorn nach Freiberg. Bei ziemlich schnellem Tempo verfehlten sie hier die scharfe Kurve, stießen an einen Baum und stürzten in den Gartenzaun hinein. Der Fahrer erlitt einen Bruch der Wirbelsäule und des Schädels und wurde nach Dresden ins Krankenhaus gebracht; der Mitfahrer kam mit leichteren Verletzungen davon.

Leipzig. (Der Zug des Unglücks) Nach einer amtlichen Aufstellung haben sich in Leipzig in der Zeit vom 1. 1. bis 30. Juli 1928 5050 Unglücksfälle ereignet, von denen bisher 168 tödlich verlaufen sind. In diesen Zahlen sind Vorkommnisse, bei denen Personen durch Gasvergiftung, Verbrechen oder durch eigene Hand zu Schaden gekommen oder verstorben sind, nicht enthalten. In der Hauptsache handelt es sich um solche, die im Straßenverkehr hervorgerufen wurden. Im Durchschnitt sind in Leipzig demnach 24 Unfälle verschiedener Art pro Tag zu verzeichnen gewesen.

Der August

Ferientage, Reise- und Erntezeit, heiße brennende Sommerglut über wogenden, goldenen Kornfeldern, fruchtschwere Obstbäume in lauschigen Vorgärten, an Landstraßen und Feldern, lachender blauer Himmel über emsig in Feld und Flug scharfenden Menschen, hochbeladene Erntewagen, frohes Wabeln in Fluß, Bach und See, kühler werdende, zauberhafte Sommerächte — das ist der August, in dem der Sommer sein stärkstes, aber auch fast schon sein letztes Machtgebot entfaltet. Erntemonat oder Erntig wird er auch in alten deutschen Kalendern genannt. Für den Landmann, der Mähen, Sorgen und Arbeit voll, legt er über den Seitenquadern der Städte einen Hitzedruck, der den Städter, wenn es irgend geht, hinaustrreibt in die Bäder, auf die Höhen und in die erfrischende Waldbesuche. Der Landmann sieht es allerdings gern, wenn der August sonnig und trocken ist, denn „was im Herbst soll geraten, das muß der August beraten“. Von ganz besonderer Bedeutung für das Wetter sind nach einem alten Volksglauben der St. Laurentiustag am 10. August und der St. Bartholomäustag am 24. August. Mit Beziehung auf diese beiden Tage sagt eine alte Bauernregel: Sind Lorenz und Barthel schön, wird der Herbst auch gut ausgehen. — Freundlicher Barthel und Vorenz, machen den Herbst zum Lenz. — Mit dem August ist die Höhe des Jahres überschritten. Langsam fällt, zunächst im Tal, dann